

# Haus in Ipendam, Holland : 1959, Architekt G. Th. Rietveld, Amsterdam

Autor(en): **H.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 12: **Einfamilienhäuser**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-36832>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Haus in IJpendam, Holland

1959. Architekt: G. Th. Rietveld, Amsterdam

Etwa zehn Kilometer nördlich von Amsterdam liegt IJpendam, ein karges Dorf im wasserreichsten Teil Nordhollands – Polderland mit kaum erhöhten Deichen, mit Kanälen, Wasserläufen, Wasserflächen, worin die Weideländer schwimmen wie riesige Blätter in einem Teich. Land und Wasser gehen kaum merkbar ineinander über; der Himmel, das große Zelt dieses Landes, spiegelt sich in Teichen und Tümpeln: Wolken segeln hoch oben und unten. Bei Sonnenuntergang leuchtet flüssiges Gold im Himmel und in der Erde, und das Land wird zum dünnen dunklen Streifen, zum schwebenden Steg in einer Welt von Licht.

Die wenigen Bäume und Baumgruppen, die Straßen markierend und Bauernhöfe umsäumend, bestimmen die Weite dieses flachen Landes. Die Häuser sind nicht erdgebunden; die pyramidenartigen Schilfdächer der Bauernhöfe sind Monumente, die in der großen Weite den Sieg der Menschen über das Wasser skandieren. Der Wind gleitet und braust über diese Landschaft, kräuselt das Wasser, legt Gras und Schilf in Wellen, schüttelt die Bäume.

Von einer geformten und formenden Landschaft ist nicht die Rede – Himmel, Wasser, Wolken, Wind sind die beweglichen flutenden Grenzen dieses zersplitterten Restenteppichs. Geformt, bestimmt, begrenzt wird das Land durch Menschenwillen und Menschenhand.

Der Bewohner, der in dieser ungreifbaren Natur lebt, schafft sich den Boden und darauf eine künstliche Umgebung, so fest und so menschlich wie nur immer möglich. Im bewußten Gegensatz zur «Natur» schafft er sich seine Lebensmonumente – keine Architektur, die sich der Landschaft anschmiegt, keine Bauten, die etwaigen Kurven der Bodenformation entsprechen – sondern cartesiansche Gebilde, Vernunftspoesie, rational, rechtwinklig, präzise.

In diesem Gebiet, wo Wasser zu Erde geworden, wo Erde noch beinahe Wasser ist, baute Rietveld ein Haus. Präzis wie ein Kristall, horizontal gelagert, geschichtet und gestapelt wie eine Felsformation, segelt es wie ein Schiff zwischen Schilfrohr und Wasserlilien.

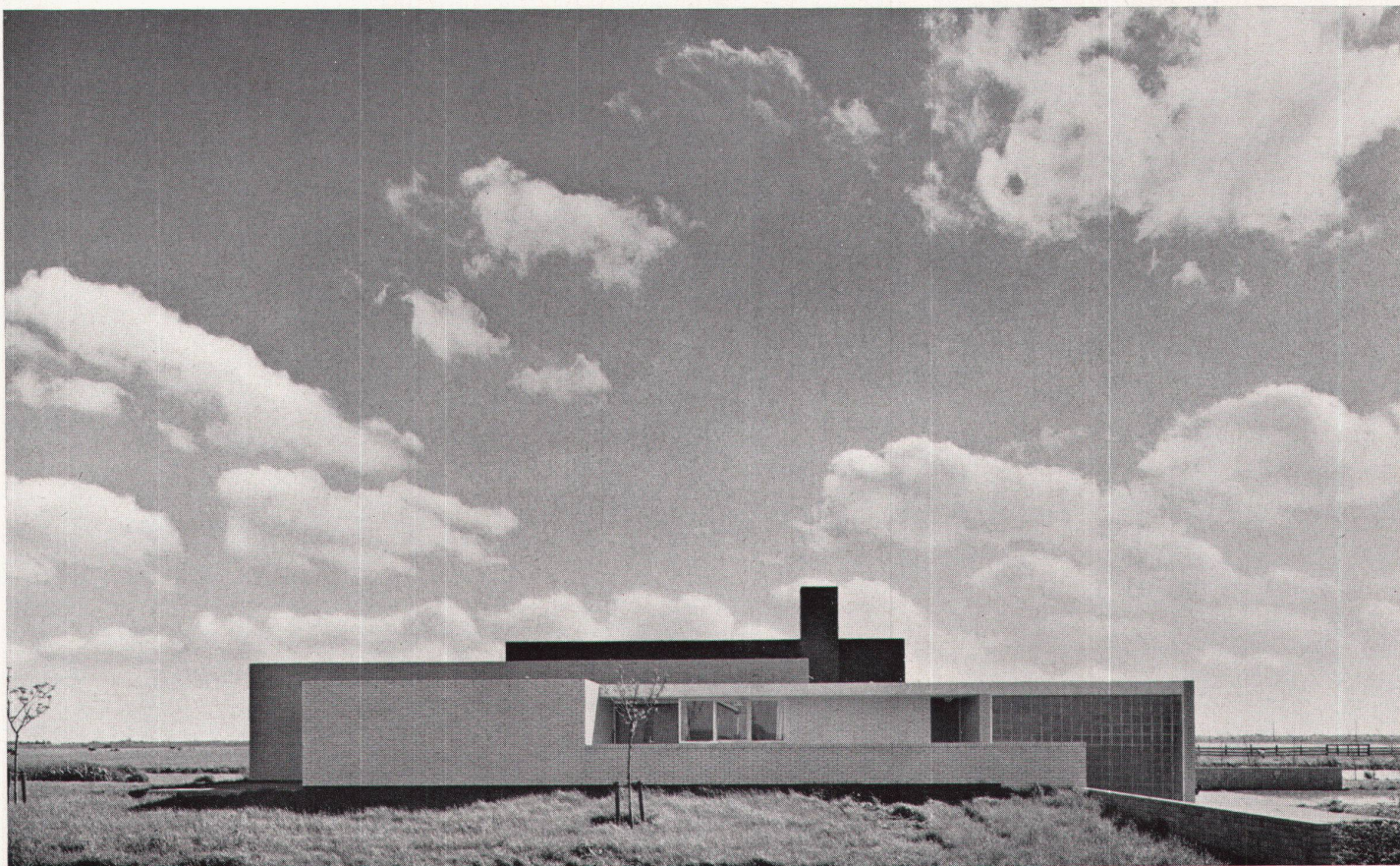
Das Haus sieht über Wasser und Grasland am Horizont die Silhouette von Amsterdam – das Filigran der Hafenkranen, die Schlankheit hoher Fabriksschloten, die gestuften Formen der Kirchtürme. Das Terrain, von länglicher Form, wird an der Nordseite begrenzt durch einen «Dam» (Wasserwall mit Fahrweg) und ist an drei Seiten neu bepflanzt mit schnellaufschießenden Erlen.

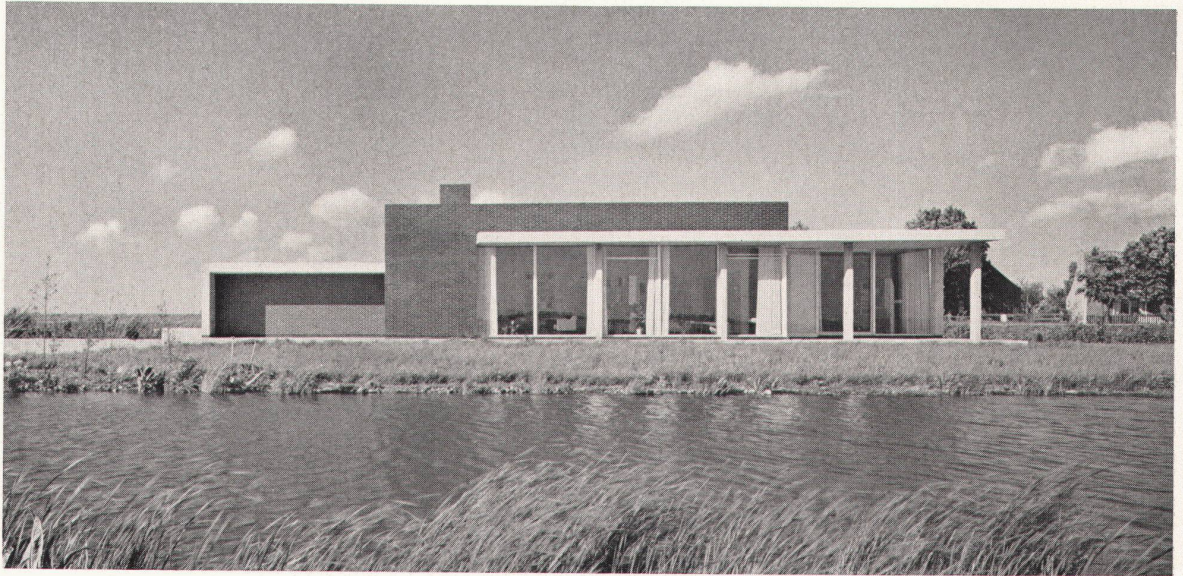
Das Haus wurde gebaut für die Familie eines Chirurgen, ein Ehepaar mit zwei Kindern; die Frau webt und malt. Das Bauprogramm umfaßt somit einen großen Wohnraum, drei Schlafzimmer, Studierzimmer, Atelier, Halle, Bäder, Küche und Garage.

Die innere Einteilung ist relativ konventionell; die Räume sind für sich «isoliert» mit Ausnahme des Elternschlafraumes, der einen Teil vom großen Volumen des Wohnraumes bildet und nur durch eine türhohe Bücher- und Kastenwand teilweise abgetrennt ist.

Dagegen haben alle Räume ihren eigenen Ausdruck. Überraschende Wirkungen wurden mit verschiedenen Deckenhöhen erzielt; jeder Raum hat andere Proportionen und Raumverhältnisse erhalten: das Wohnzimmer geräumig, hell, großzügig; das Studierzimmer klar und streng; das Bubenzimmer fröhlich-höhlenartig. Trotz seiner Höhe und der großen, südseitigen Glaswand ist der Wohnraum sehr «Innenraum», geschlossen und intim.

1  
Eingangsseite  
Face de l'entrée  
Entrance elevation



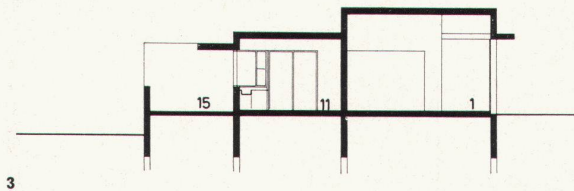


2  
Wohnzimmerfront  
Face du living-room  
Living-room face

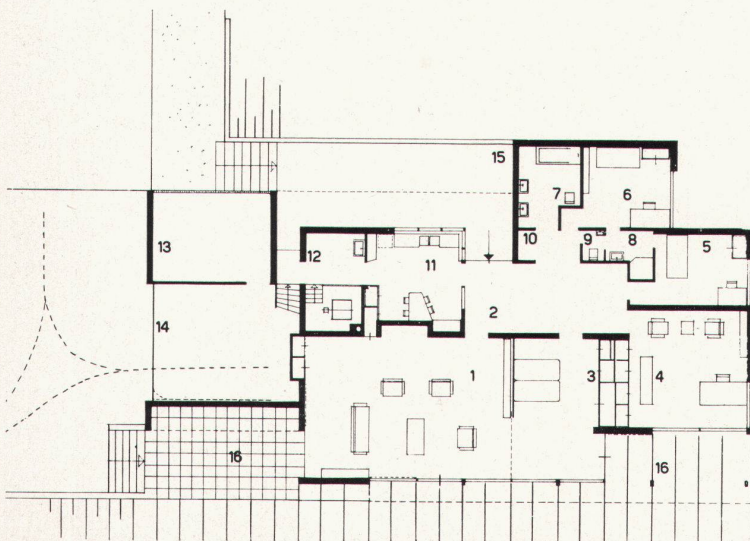
3  
Querschnitt durch Eingang, Küche und Wohnraum 1:300  
Coupe de l'entrée, de la cuisine et du living-room  
Cross-section of entrance, kitchen and living-room

4  
Erdgeschoß 1:300  
Rez-de-chaussée  
Groundfloor

- 1 Wohnraum
- 2 Eingangshalle
- 3 Schlafrum
- 4 Studio
- 5-10 Schlafteil
- 11 Küche
- 12 Waschküche
- 13 Atelier
- 14 Garage



3



4

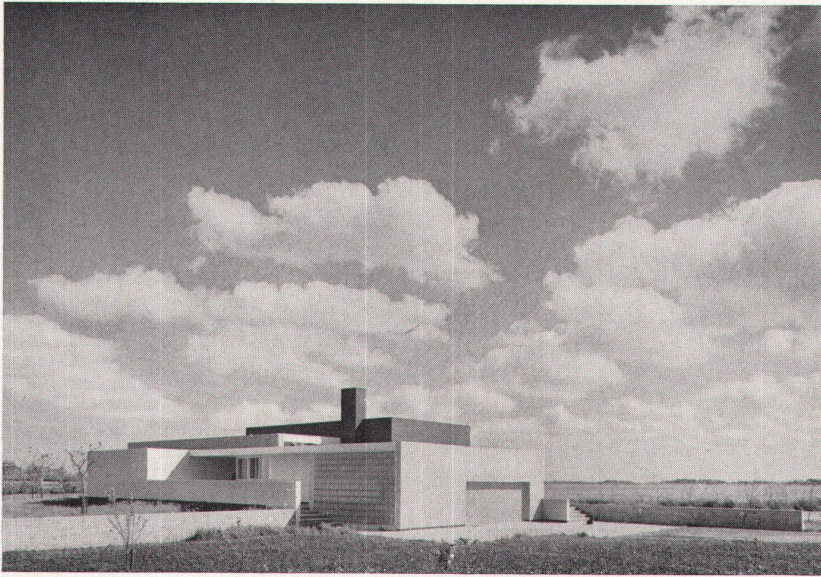
Die Halle besitzt eine Glasdecke, wodurch eine sehr konzentrierte Raumwirkung entsteht; in der Küche mildert ein westliches Oberlicht das kalte Nordlicht des Hauptfensters. Die Nordwand des Ateliers besteht in ihrer ganzen Höhe und Breite aus Glasbausteinen; das filtrierte Licht ist sehr angenehm, und der Raum wirkt trotz der großen Lichtintensität konzentriert. Die Eingangspartie ist besonders schön: der Übergang vom Terrain zur höher gelegenen, durch eine Mauerbrüstung geschützten Eingangsterrasse und von dort aus unter dem niedrigen Dach zur Haustüre ist subtil moduliert und ergibt eine ganze Skala von wechselnden, immer enger begrenzten Raumwirkungen.

Die Außenmauern wurden in Sichtmauerwerk ausgeführt, wobei glasierte Backsteine in vier Farben verwendet wurden: weiß, grau, dunkelbraun und dunkelblau in der westlichen Terrassennische.

Detaillierung und Ausführung sind einfach, aber großzügig, präzise und sorgfältig. Die Innenräume sind verputzt, besitzen keine Lambris, sondern nur eine winzige, horizontale Abdeckplatte. Der Fußboden besteht in allen Wohn- und Schlafräumen aus dunklen, gestreiften Wenge-Parkett (Hartholz aus dem Kongo). Der Fußboden in Halle, Bädern, Küche wurde mit venezianischem Glasmosaik in heller Lilatönung belegt. Die Türen sind aus naturlackiertem Holz in weißgestrichenem Eisenrahmen. Die Beleuchtung des Wohnraumes erfolgt durch in die Decke eingelassene gleichmäßig verteilte Comptaluxlampen. Der Wohnraum wird durch Konvektoren in Bodenschlitzen mit Rost, die andern Zimmer durch Radiatoren beheizt. Die Terrassenböden sind aus Beton mit Basaltsplittersatz. Die Dachpappe ist direkt auf die Backsteinwand geklebt; hierdurch entsteht die überraschende Wirkung einer tragenden Mauer ohne sichtbarem Abschluß, weder durch Dachrand noch durch Rollschicht.

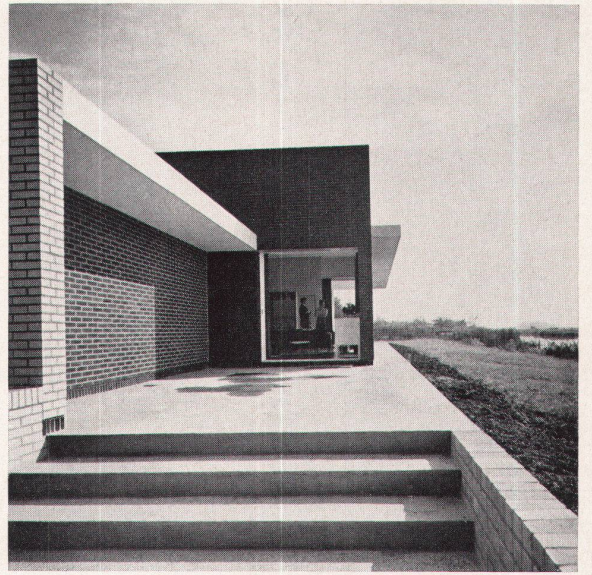
Das Haus ist in seinen Volumen meisterhaft komponiert. Es wirkt schlicht, aber zugleich kräftig und großzügig; in der Landschaft erscheint es, trotz der relativen Kompliziertheit im Aufbau, klar, ausgewogen und still. Rietveld selber beschaut diese seine Schöpfung mit Wohlgefallen. Er schrieb dazu: «Dieses Beispiel von Reinheit konnte nur erreicht werden durch ein verstehendes Zusammengehen von Auftraggeber, Architekt und Bauunternehmer.»

h. h.



5

5  
Blick von Nordwesten  
La maison vue du nord-ouest  
View from the northwest

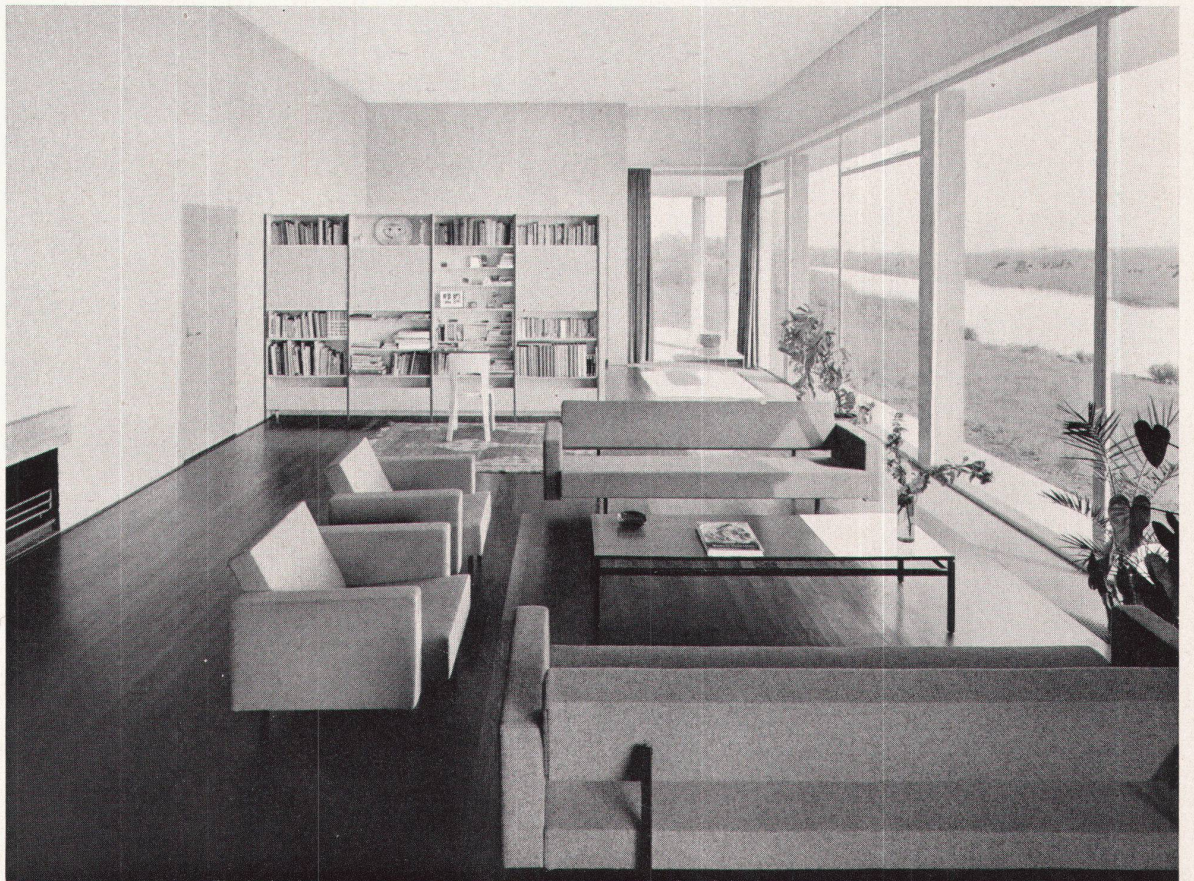


6

6  
Sitzplatz vor Wohnraum  
Terrasse devant le living-room  
Living-room terrace

7  
Wohnraum  
Living-room  
Living-room

Photos: 1, 2, 5, 7 Jan Versnel, Amsterdam; 6 Cas Oorthuys, Amsterdam



7